



Von der Wiege bis zum Beruf

Die Rolle von Familie und Schule für den
Bildungserfolg der Kinder

Referat, organisiert von der igBildung Wetzikon
28.11.2022

Prof. Dr. Margrit Stamm
Forschungsinstitut Swiss Education
Professorin em. an der Universität Fribourg-CH



50% des Bildungserfolgs lässt sich allein durch Faktoren jenseits schulischer Institutionen erklären, vor allem durch solche der Familie.



Aufbau des Referats

- Weshalb frühe Förderung und Kindergarten so wichtig sind
- Wovon der Schulerfolg abhängt
- Welche Rolle Eltern bei der Berufswahl spielen
- Empfehlungen für jedes Entwicklungsalter



These 1 Frühe Förderung: «Ein Kind, dem man mehr zu essen gibt, wird nicht grösser. Es wird bloss dick.»
(Remo Largo)

These 2 Schulzeit: Schulnoten täuschen Intelligenz vor.

These 3 Berufswahl/Ausbildung: In der Berufswahl sind die Peers (Gleichaltrigen) wichtiger als die Eltern.



Weshalb frühe Förderung und Kindergarten so wichtig sind

**These 1 Frühe Förderung und
Kindergarten**

**«Ein Kind, dem man mehr zu essen gibt,
wird nicht grösser. Es wird bloss dick.»**

Remo Largo



Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

(Gute) Frühe Förderung ist das beste Fundament, dieses Recht umzusetzen, weil

- Bildungschancen durch die Herkunft bestimmt und bereits vor Kindergarteneintritt ungleich sind;
- sie die Kompetenzbildung berücksichtigt (Aufbau von Neugier, Motivation, Sozialkompetenz, Selbstvertrauen).

Ist jede frühe Förderung sinnvoll und gut?

Nein. Nur dann, wenn sie auf die kindlichen Bedürfnisse, Potenziale und Möglichkeiten ausgerichtet ist. Optimale Förderung=ganzheitliche Betreuung, Bildung und Erziehung.

Aktuell ist Frühförderung in der Schweiz ein Zuviel oder ein Zuwenig.



- Obligatorium gemäss HarmoS-Konkordat («Einschulung»): Kindergarten als Bildungseinrichtung.
- Starke Betonung der frühen Förderung, oft aber schulähnliches Verständnis von Eltern (freies Spiel als Zeitverschwendung). Angst um das Kind, es möge nicht richtig geraten.
- Vernachlässigung der emotional-sozialen Erziehung. Kinder mit Schwierigkeiten in Bezug auf:
 - warten können
 - mit Kritik umgehen
 - mit anderen kommunizieren
 - sich beherrschen können
- **Den Übergang als Entwicklungsherausforderung verstehen: Hindernisse sind entwicklungsförderlich!**



Wovon der Schulerfolg abhängt

These 2 Schulzeit

Schulnoten täuschen Intelligenz vor.



- Noten (=Hard Skills) sind kein unbestechliches Merkmal für das, was ein Kind kann. Eher Produkt von Privilegien und Zufällen.
- Überfachliche Kompetenzen («Lebenskompetenzen», «Soft Skills», «Future Skills») sind gemäss der Expertiseforschung genauso bedeutsam.
- Hard Skills können Ausbildungs- und Berufserfolg nur ungenau voraussagen. Soft Skills entscheiden, ob Hard Skills in der Praxis wirksam werden können.
- Die bedeutsamsten überfachlichen Kompetenzen: Selbstvertrauen, Hartnäckigkeit, Frustrationstoleranz, Selbstorganisation.



Welche Rolle Eltern bei der Berufswahl spielen

These 3 Berufswahl/Ausbildung

**In der Berufswahl sind die Peers (Gleichaltrigen)
wichtiger als die Eltern.**



● Grosse Anziehungskraft des Gymnasiums

Berufsbildung: sehr guter Ruf, aber schwerer Stand gegenüber dem Gymnasium. Bedeutung des «sozialen Nachbarn».

● Mit der Matura ist es nicht getan

- 10% der Personen mit einer Matura absolvieren gar kein Universitätsstudium.
- 25% verlassen die Universität ohne Abschluss.
- 10% mit einem Universitätsabschluss finden keine dauerhafte Stelle.



● Organisation der Berufswahl durch die Eltern

- Eltern als wichtigster Faktor bei Laufbahnentscheidungen (1. Mutter, 2. Vater) (durchschnittlich erfolgt bereits in der 4./5. Klasse die Festlegung des Laufbahnentscheids).
- Berufsorientierung erfolgt oft nicht als Prozess, sondern als Umsetzungsphase der elterlichen Vorstellungen (Bevorzugung von durchschnittlich vier Berufen mit Image-Faktor).
- Gut situierte Familien überschätzen die kindlichen Fähigkeiten eher – einfach gestellte Familien unterschätzen sie.



Empfehlungen



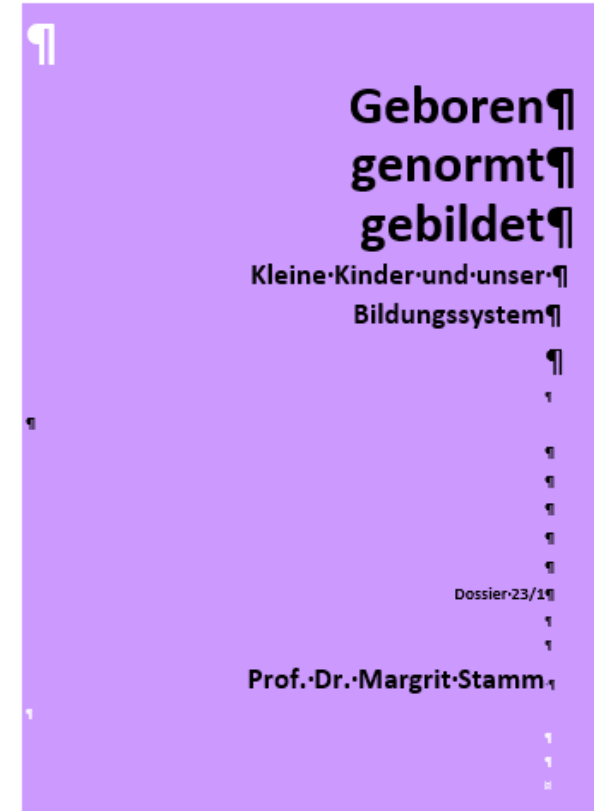
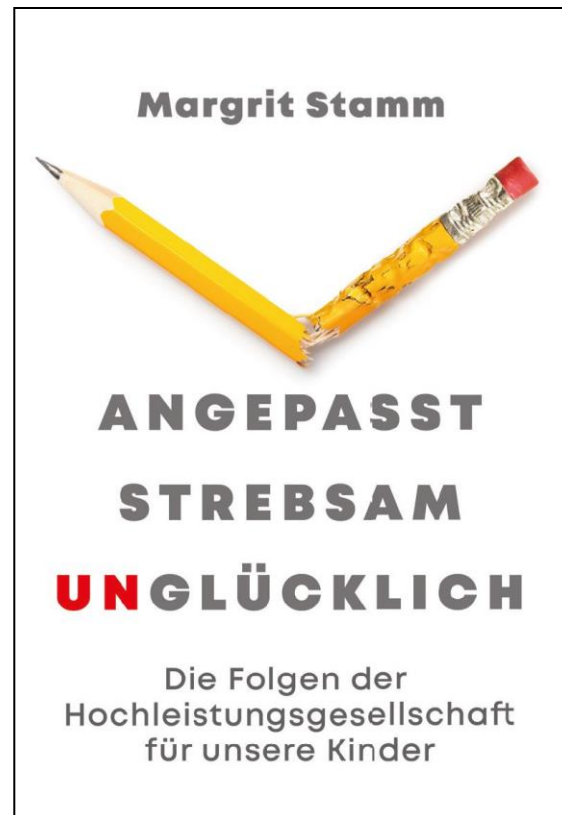
- Frühe Förderung nicht lediglich als Schulvorbereitung verstehen.
- Der Entwicklung überfachlicher Kompetenzen schon früh Raum geben.
- Das freie Spiel und Zeit in der Natur aktiv provozieren.
- Bei der Berufswahl Neigungen und Interessen in den Mittelpunkt stellen.
- Gute Noten sind nicht das Gleiche wie Fähigkeiten und ein «klarer» Fall fürs Gymnasium! Neue Selektionsmechanismen entwickeln.
- Auch die gute Durchlässigkeit unseres Bildungssystems in den Blick nehmen.



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

www.margritstamm.ch

Dossiers: -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers



Erscheint im Feb. 2023